

Velsen – der historische unter den Premiumstandorten

Dr. Carsten Grammes
Erlebnisbergwerk Velsen

Der Bergbau geht und die Begehrlichkeit auf die Gelder für Strukturwandel treibt auch hierzulande seltsame Blüten. Braucht das Saarland eine weitere gigantomane Plastik zur Erinnerung an den Bergbau? Hier hat Ensdorf mit dem Saarpolygon längst Maßstäbe gesetzt. Jeder Bergbaustandort setzt auf einen eigenen Stil der Erinnerung – manche stiller, manche lauter. Ensdorf erfreut sich am Polygon, seiner Halde und dem Sitz des Restbergbaus. Reden setzt vor allem auf bergbauferne Aktivitäten, um mit bayerischer Almgemütlichkeit, Dinosaurierpark und warmen Seerosenteichen den Kontrast zum vormaligen Industriestandort zu betonen. Strukturwandel nennt man das heutzutage. Luisenthal könnte im Rückblick auf das verheerende Grubenunglück vom 7. Februar 1962 der Standort des Gedenkens und der Traditionspflege werden.

Was in der Reihe fehlt, ist ein Standort, der sich ernsthaft mit der Historie der Kohlegewinnung auseinandersetzt, ohne die Geschichte zu verleugnen oder verdrängen zu wollen. Der Mensch sucht einen Platz, um sich erinnern zu können, gerade jetzt, wo die letzten Kohlebrocken in Deutschland gefördert sind. Hier setzt der Standort Velsen an. Das am vollständigsten erhaltene Ensemble preußischer Montanindustrialbauten wartet darauf, wachgeküsst zu werden. Längst als Primus inter pares unter den Premiumstandorten des saarländischen Bergbaus geehrt, kämpft dieser Ort leider immer noch um die ihm gebotene Wertschätzung seitens der Förderer.



Abb 1: Der Standort Velsen im Luftbild (Foto: Hermann Portz).

Dabei gibt es eine Reihe an Aktivitäten am Standort, die unermüdlich zur Steigerung seiner Attraktivität beitragen. Das Erlebnisbergwerk Velsen mit seinen erfolgreichen Führungen zur Abbautechnik sei hier natürlich zuerst genannt. Und zwar nicht zuletzt auch, weil sich der Verein u.a. auch zum Ziel gesetzt hat, den gesamten Standort zu fördern. Dann wäre da natürlich zu nennen die

historische Kaffeeküch – die letzte im Saarland, die seit Jahrzehnten noch in ihrer ursprünglichen Form und Funktion erhalten ist. Die Dampfmaschine vom Gustavschacht – liebevoll gepflegt von den Berg- und Hüttenleuten Warndt. Künstler wie Bernd Geiter und Gaitano Franzese, die ihr Atelier in den alten Verwaltungs- und Funktionsgebäuden haben. Aber auch die aktive Industrie, welche aus dem Bergbau hervorging, blieb an diesem Standort erhalten: Die AVA Velsen, einst unter Beteiligung von Saarberg gegründet, stellt eine moderne und emissionsarme Form der Müllentsorgung dar. Gerade aus der Symbiose von Tradition, Historischem, Morbidem und gleichzeitig aktiver Industrie entsteht diese besondere Atmosphäre, die die Menschen zu historischen Industriestätten hinzieht. Siehe auch Weltkulturerbe Völklinger Hütte, die dortige alte Kokerei und die aktive Stahlindustrie gleich nebenan.

Dann liegt da noch die Trasse der Rosseltalbahn, seit der Stilllegung der Grube Warndt im Jahr 2005 ebenfalls vor sich hin rostend. Also eigentlich alle Zutaten, die man bräuchte, um einen richtig attraktiven Montanpark zu kreieren, der Historiker wie Touristen und Bildungssuchende gleichermaßen anziehen kann. Der Anfang ist mit dem EBV gemacht, jetzt geht es darum, die nächsten Schritte anzugehen. Pläne und Studien gibt es genug, beispielsweise die Ideenwerkstatt aus den Jahren 2014 und 2015.

Nehmen wir doch beispielhaft einfach mal die jüngst wie aus dem Füllhorn in den Raum geworfene Zahl von 40 Millionen Euro für Strukturwandel auf und überlegen, was man mit einer solchen Summe alternativ an einem Standort anfangen könnte, der eben noch am Anfang der Entwicklung steht und daher tatsächlich Förderung benötigt. Da wäre erstmal die Sanierung der Kaffeeküch und der historischen Gebäude zu finanzieren, das könnte einen einstelligen Millionenbetrag kosten. Eine Dachgesellschaft müsste her, welche die Aktivitäten der einzelnen Akteure am Standort koordiniert und so für Touristen attraktiver macht. Wanderer und Radfahrer könnten z.B. sonntags früh das EBV besichtigen, dann eine Kleinigkeit in der Kaffeeküch essen, anschließend einen Blick auf die Dampfmaschine werfen und ihre Sonntagstour mit der Gewissheit fortsetzen, viel Interessantes gesehen zu haben. Zum Warndt-Weekend hat sich der Standort bereits als einer der attraktivsten Pfeiler der Veranstaltungsreihe etabliert, ein Termin zu dem auch alle mitmachen. Und die jüngste Beleuchtungsaktion für den Gustavschacht hat die Zusammenarbeit und vor allem das Engagement für den Gesamtstandort Velsen nochmal unterstrichen auch wenn die Erkenntnis um das touristische Potential noch ein wenig reifen muss.

Stellen wir uns mal vor, was hier sonst noch möglich wäre: ein kleines Hotel, ein Tagungszentrum – hierfür böten sich das Administrationsgebäude oder die ehemaligen Pferdeställe an. Der riesige Nebenraum der Dampfmaschine (einst Standort ihres Zwilling) kann als Eventlokalität entwickelt werden mit einer Kapazität von 100 bis 200 Personen. Daß hierfür eine starke Nachfrage besteht, sieht man an der Auslastung der Knubbebud – ein kleinerer Eventstollen, den das EBV für private Feierlichkeiten vermietet. Das Fördergerüst und die Schachthalle stehen derzeit noch unter Bergaufsicht wegen der Grubenwasserüberwachung. Dennoch könnte man sich hier Besuche von Kleingruppen auf dem Schachtgerüst vorstellen – zumindest langfristig. Das EBV betreibt ja bereits auf einem kleinen Rundkurs Fahrten mit der Original Grubenbahn und Akkuloks aus den Sechzigerjahren. Und weitere historische Loks werden derzeit restauriert. Überlegt man sich beispielsweise, das Gleisnetz auf den Gesamtstandort in Form eines größeren Rundkurses auszudehnen, so könnten Rundfahrten als eigenständige Attraktion angeboten werden. Und wenn sich die Dampfmaschine wieder bewegen würde...

Betrachten wir die Verkehrssituation: Aktuell die reinste Katastrophe. Kein Bus fährt Velsen an, kein Zug befährt die Rosseltalstrecke und Autofahrer müssen sich mit den Müll-Lastern und dem Wildwuchs um die freien Flächen streiten. Lediglich Fahrradfahrer sind recht gut angebunden. Dabei bietet sich eine Fläche für einen großen Parkplatz an: Unterhalb der Schachtmauer auf dem Gelände des ehemaligen Grubenbahnhofs (zwischen Mauer und Solarfeld). Sogar eine Zufahrt existiert bereits. Denken wir noch etwas weiter und verlegen die Zufahrt zur AVA Velsen über eine neue Zufahrtstraße entlang dieses Parkplatzes. An dessen Ende könnte eine neu zu bauende Rampe hoch zur AVA als neue Zufahrt führen. Vorteil: die derzeitige alte Werkstraße und zentrale Ader des alten Werksgeländes bzw. des neuen zwischen Verwaltungsgebäude und Dampfmaschine könnte Fußgängerzone und Flaniermeile werden. Mit Buden und allem was zu einem touristischen Standort so dazugehört.

Die Rosseltalbahn würde reaktiviert. Als entlastende Nahverkehrsader für den Warndt hätte sie ohnehin jede Daseinsberechtigung, allerdings verfolgt die Gemeinde Großrosseln da derzeit noch andere Pläne. Wie dem auch sei, ein erster Bauabschnitt von Völklingen bis Velsen alleine würde bereits in Form einer Museumsbahn die Montankulturstandorte Völklingen-Weltkulturerbe und Velsen, quasi in Form einer „Montanerbestätte Saar-Kohle-Stahl“ verbinden. Vielleicht sogar mittels eines historischen Dampfzuges. Und setzte man das ganze fort bis Petite-Rosselle und zum Carreau Wendel, so würde sich die Deutsch-Französische Kooperation der Bergleute auch im Standort widerspiegeln und den Europäischen Aspekt betonen.



Abb. 2: Vortrag des EBV auf der ICMUM Konferenz in Krakau, November 2018 (Foto: Volker Etgen).

Das Team vom Erlebnisbergwerk Velsen nimmt diese Ideen sehr ernst. So hat Ende November eine Delegation des EBV an der internationalen Tagung ICMUM für Besucherbergwerke und

Bergbaumuseen in Krakau teilgenommen und die Ideen für den Standort Velsen dort in Form eines Tagungsbeitrags vorgestellt – vor einem hochgradig besetzten Publikum aus ganz Europa und sogar aus den USA unter reger Beteiligung von Vertretern der UNESCO Welterbe-Gremien. Das Echo auf diese Aktivitäten war extrem positiv und es konnten viele wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Denken wir nochmal zurück an den Ausgangspunkt: An Visionen und konkreten Vorschlägen für einen echten Kohlebergbau-Erinnerungsstandort mangelt es in Velsen nicht. Es könnte DER Standort unter den Kohle-Premiumstandorten werden, der den historischen Aspekt schwerpunktmäßig abdeckt. Und dazu braucht es keine von innen beleuchteten Kohlebrockenimitationen.